

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil içen) TL. 1.50, (hariç içen) RM. 5.—; Üç aylık (dahil içen) TL. 4.25, (hariç içen) RM. 13.—; Altı aylık (dahil içen) TL. 8.—, (hariç içen) RM. 25.—; Bir senelik (dahil içen) TL. 18.—, (hariç içen) RM. 50.— yahud mukabili.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59, Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon Matbaa No. 44605, Yazı işleri No. 44605, Posta Kurucusu: İstanbul 1269.

„Die Sprache der Wirklichkeit“

Deutsche Pressestimmen zur Führer-Rede

Berlin, 5. Okt. (A.A.) Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt:

Die Rede des Führers hat alle großen Fragen gründlich behandelt, und er hat darin die Siegesgewissheit des deutschen Volkes mit einer solchen Sicherheit ausgesprochen, daß Kommentare überflüssig sind.

Aber der Widerhall der Rede im Ausland verdient Beachtung. In England und Amerika ist das Echo, wie die Wilhelmstraße betont, überstuffed, ohne Zweifel deshalb, weil die Rede des Führers ein unüberlegbarer Beweis für den deutschen Endsieg ist. Die Beweisführung in diesen Ländern wendet sich daher nicht so sehr gegen die Rede als solche, als gegen den Sieg.

Die zuständigen deutschen Kreise nehmen an, daß, wenn der Gegner vermeidet, der Bevölkerung die Wirklichkeit der deutschen Erfolge mitzuteilen, darin der Beweis dafür liegt, daß der Gegner bereits begonnen hat, eine Vogel-Strauß-Politik zu betreiben.

Man findet in Berlin, daß das soziale Problem, wie es in der Führerrede behandelt wurde, besondere Aufmerksamkeit verdient, weil jetzt die USA-Regierung zu einem Winterhilfswerk auftritt.

Berlin, 5. Oktober (A.A.) Die ganze deutsche Presse beschäftigt sich mit der gestrigen Rede des Führers.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zitiert die von Adolf Hitler gegebenen Zahlen über die bis jetzt im Ostfeldzug erzielten Erfolge und betont, daß diese Zahlen erneut in der eindrucksvollsten Weise den Nachweis erbringen, wie gewaltig die Vorbereitungen jenseits der ehemaligen deutschen Ostgrenze waren, und daß sie sich gegen Deutschland und den ganzen europäischen Kontinent richten.

„Die deutsche Führung und die Tapferkeit des deutschen Soldaten“, so schließt das Blatt, „haben diese Gefahr für den Kontinent beseitigt. Das deutsche Volk weiß, daß keine Agitation Londons oder Moskaus an dieser vorliegenden Tatsache mehr etwas ändern kann.“

Das „12 Uhr-Blatt“ schreibt: „Was der Rede des Führers ihr besondere Stärke gab, das waren die Sprache der Wirklichkeit und die Tatsachen, die der Führer erwähnt, um zu zeigen, wo das Recht steht, und um unsere Erfolge zu veranschaulichen. Was vermag gegenüber den unverrückbaren Wahrheit der geschichtlichen Tatsachen das verwirrte Gestammel unserer Gegner?“

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ meint: „Der Führer hat es immer vorgezogen, zu handeln, während jene, die im feindlichen Lager immer behaupten, sie wären Männer, nichts anderes tun können als reden.“

Angesichts der vernichtenden Tatsachen im Osten ist die feindliche Propaganda gewusst, unter Beschwörungen und Klagen zu kritisieren. Sie klammert sich jetzt an den letzten Trost, der auf der Hoffnung begründet wird, daß die letzte Stunde für England noch nicht gekommen ist, für den Augenblick noch nicht.“

Dr. Goebbels sprach in Saarbrücken und Metz

Metz, 5. Okt. (A.A. nach DNB) Reichsminister Dr. Goebbels sprach bei 2 Großkundgebungen, die am heutigen Sonntag in Saarbrücken und Metz stattfanden.

In Saarbrücken betonte Dr. Goebbels, das deutsche Volk schaute sich zu Beginn des dritten Kriegsjahrs entschlossener als je um den Führer. Dann sagte Dr. Goebbels weiter:

„Man kann mit Genugtuung feststellen, daß die Jahre des Kampfes die Deutschen noch stärker und entschlossener gemacht haben. Der Wille unserer Feinde, Deutschland zu vernichten, wird an zwei unbesiegbar Fronten scheitern: 1. An der deutschen Armee, der tapfersten und bestausgerüsteten der Welt, und 2. an dem deutschen Volk, das unermüdlich arbeitet und alle seine Anstrengungen auf den Sieg konzentriert.“

In Metz wies Dr. Goebbels auch darauf hin, daß diese Stadt in den Schoß eines mächtigen Reiches zurückgekehrt sei, das die Möglichkeit zu einer großen Entwicklung gebe.

„In diesem Krieg sind“, so sagte Dr. Goebbels, „alle günstigen Voraussetzungen auf Seiten Deutschlands. Deutschland hält die

Deutsche Post

Istanbul, Montag, 6. Oktober 1941

16. JAHRGANG

wichtigsten militärischen Stellungen in seiner Hand und besitzt das bedeutendste Wirtschaftspotential. Ganz Europa arbeitet an der Niederlage Englands mit, dessen letzte Hoffnung in der UdSSR untergeht.“

Schanghai, 5. Okt. (A.A. United Press) Aus den Kreisen, die mit Tokio in ständiger Füllung stehen, wird gemeldet, daß der USA-Botschafter in Tokio, Grew, dem japanischen Außenminister Admiral Toyoda die Antwort Roosevelts auf die Botschaft von Fürst Konoye überreicht hat.

Man nimmt an, daß es in den Besprechungen zwischen Washington und Tokio keine wichtige Entwicklung geben wird, sofern nicht eine plötzliche Änderung der internationalen Lage eintritt.

Tokio, 5. Okt. (A.A. United Press) Der Kaiser empfing den Ministerpräsidenten Fürst Konoye, der ihm seinen Bericht über Anlässe gegebenenfalls des Ministerpräsidiums erstattete.

Budapest, 5. Okt. (A.A.) König Boris von Bulgarien wurde vom Polytechnikum Budapest der Ehrendoktorat verliehen und zwar auf Grund seiner Verdienste, die er sich auf dem Gebiet der technischen Wissenschaften erworben hat.

Nicht Freiheit, sondern Beherrschung der Meere

Newyork, 5. Oktober (A.A.) Der bekannte Journalist Hughes Jonson hat in „Newyork World Telegram“ einen Artikel geschrieben, in dem er über die letzte Rede des Marineministers Knox spöttische Bemerkungen macht.

Jonson schreibt unter anderem: „Die alte Lehre der USA von der Freiheit des Meeres ist in eine vollständige Beherrschung der Meere umgewandelt worden, wie sie jetzt Knox für die USA fordert.“

Was Knox jetzt vorgeschlagen hat, ist nichts anderes als der allgemeine Bankrott Amerikas. Das kriegerische Unternehmen, in dem sich jetzt Amerika stärkt, ist hinsichtlich der Kosten ganz unbegrenzt und es ist unmöglich, die Steuerlasten und die Inflation abzuschützen, die sich daraus ergeben werden.“

„Die USA könnten den Frieden herbeiführen“

Tokio, 5. Okt. (A.A. United Press) Die „Diplomatische Wochenscha“ ein Sprachrohr des Außenministeriums, schreibt:

„Wem die USA wirklich Vorkämpfer für die Gerechtigkeit und Menschlichkeit sind, dann müßten sie einschreiten, um dem europäischen Krieg ein Ende zu machen. Die USA sind das einzige Land, das in der Lage ist, diese Aufgabe durchzuführen, bevor es zu spät ist. Die Ehre Amerikas verlangt dies. Wenn die USA in den Krieg treten, dann wird der Konflikt die Form eines Weltkampfes annehmen, der die Leidenden der Menschheit steigern wird.“

Die Achsenmächte bemühen sich, eine neue Ordnung in Europa und Ostasien einzurichten. Die USA müßten eine strenge Neutralität beachten und selbst die Verwirklichung der Neuordnung wünschen, die nicht nur die USA nicht bedrohen, sondern für sie vorteilhaft sein wird.“

Die USA müßten in Ostasien geschaffene Tatsachen anerkennen und die natürlichen Handelsbeziehungen mit Japan wiederherzustellen und aufzuheben, die japanfeindlichen Länder zu unterstützen.

„Der Führer hat es immer vorgezogen, zu handeln, während jene, die im feindlichen Lager immer behaupten, sie wären Männer, nichts anderes tun können als reden.“

Angesichts der vernichtenden Tatsachen im Osten ist die feindliche Propaganda gewusst, unter Beschwörungen und Klagen zu kritisieren. Sie klammert sich jetzt an den letzten Trost, der auf der Hoffnung begründet wird, daß die letzte Stunde für England noch nicht gekommen ist, für den Augenblick noch nicht.“

Dr. Goebbels sprach in Saarbrücken und Metz

Metz, 5. Okt. (A.A. nach DNB) Reichsminister Dr. Goebbels sprach bei 2 Großkundgebungen, die am heutigen Sonntag in Saarbrücken und Metz stattfanden.

In Saarbrücken betonte Dr. Goebbels, das deutsche Volk schaute sich zu Beginn des dritten Kriegsjahrs entschlossener als je um den Führer. Dann sagte Dr. Goebbels weiter:

„Man kann mit Genugtuung feststellen, daß die Jahre des Kampfes die Deutschen noch stärker und entschlossener gemacht haben. Der Wille unserer Feinde, Deutschland zu vernichten, wird an zwei unbesiegbar Fronten scheitern: 1. An der deutschen Armee, der tapfersten und bestausgerüsteten der Welt, und 2. an dem deutschen Volk, das unermüdlich arbeitet und alle seine Anstrengungen auf den Sieg konzentriert.“

In Metz wies Dr. Goebbels auch darauf hin, daß diese Stadt in den Schoß eines mächtigen Reiches zurückgekehrt sei, das die Möglichkeit zu einer großen Entwicklung gebe.

„In diesem Krieg sind“, so sagte Dr. Goebbels, „alle günstigen Voraussetzungen auf Seiten Deutschlands. Deutschland hält die

Preis der Einzelnummer 5 Kurus

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4,25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: Istanbul 1269.

In günstigem Fortschreiten

In Kämpfen um Perekop und Inseln im Schwarzen Meer wurden 12.000 Gefangene eingefangen

Führerhauptquartier, 5. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen sind in günstigem Fortschreiten.

In der Südkraine brachten deutsche Infanteriedivisionen im Kampf um stark ausgebauten und zähverdigten Stellungen im Raum von Perekop sowie auf der Halbinsel der Dnepr-Mündung und auf einigen kleinen Inseln des Schwarzen Meeres in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12.000 Gefangene ein und erbeuteten 34 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinengewehre.

Von Oesel aus setzten Pioniere auf Sturmbooten auf die Insel Abuca über und nahmen die Besatzung gefangen.

In Ostkarelien setzen die finnischen Truppen ihre Operationen erfolgreich fort.

Luftangriffe richteten sich gegen ein wichtiges Industriewerk südöstlich Charkow und gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

In der Nacht zum 5. Oktober führte die Luftwaffe Angriffe gegen kriegswichtige Anlagen auf der britischen Insel durch.

In Nordafrika griffen Stukas auf Ladestellen und Zellagern von Tobruk und Mersa Matruh mit großer Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jäger abgeschossen.

Feindeinflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Budapest, 5. Okt. (A.A.) Im Verlauf der Angriffsoperationen östlich des Dnepr nähern sich die verbündeten Truppen von Stunde zu Stunde mehr ihren großen strategischen Zielen. Der Feind hatte bei seinen Versuchen, den Westufer zu erreichen, nirgends Erfolg.

Unsere Artillerie unterstützte wirksam den Vormarsch der Verbündeten Infanterie. Ungarische Flugzeuge bombardierten wiederholt die Verkehrs anlagen des Feindes.

Ein Bericht des rumänischen Hauptquartiers

Bukarest, 5. Oktober (A.A.) Das Hauptquartier veröffentlicht einen Bericht, in dem es u. a. heißt, daß die Gebirgsjäger und das Kavalleriekorps, die an der Seite des deutschen Heeres kämpfen, östlich des Dnepr, in der Gegend des Asowischen Meeres, nach harten Kämpfen die Angriffe des zahlmäßig stark überlegenen Feindes, der über große Einheiten von Tanks und über schwere Artillerie verfügt, zurückgeschlagen haben.

An der Front bei Odessa versuchte der Feind, der zahlreiche Truppenverbände und Panzerwagen aus der Krim und aus dem Kaukasus herangeschafft hatte, unser Vorgehen östlich von Liman Kojaln zum Scheitern zu bringen. Der Angriff wurde abgewiesen, und in der Gegend von Tatarca Talmic wurden die feindlichen Truppen nach dreitägigen schweren und blutigen Kämpfen zurückgeschlagen.

Der Feind bei Odessa versuchte der Feind, der zahlreiche Truppenverbände und Panzerwagen aus der Krim und aus dem Kaukasus herangeschafft hatte, unser Vorgehen östlich von Liman Kojaln zum Scheitern zu bringen. Der Angriff wurde abgewiesen, und in der Gegend von Tatarca Talmic wurden die feindlichen Truppen nach dreitägigen schweren und blutigen Kämpfen zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe vernichtete 30 Militärzüge

Berlin, 5. Oktober (A.A. nach DNB) Im Rahmen der großen im Gang befindlichen Offensive an der Ostfront richteten sich die Aktionen der deutschen Luftwaffe vor allem gegen den Nachschub und die rückwärtigen Eisenbahnverbindungen der Sowjetstreitkräfte.

Wie das DNB von zuständiger Seite erfährt, wurden 30 Militärzüge völlig oder teilweise vernichtet, darunter ein Munitionszug, der in die Luft flog.

Bei diesen Angriffen wurden auch 20 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und fünf weitere am Boden vernichtet. Eine große Anzahl Eisenbahnlinien wurde durch Volltreffer auf die Gleisanlagen unterbrochen.

Berlin, 5. Oktober (A.A.) Das DNB erfährt von zuständiger Seite:

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag griffen deutsche Kampfflugzeuge militärische Ziele und wichtige Versorgungsanlagen in Moskau und Leningrad sowie ein großes Rüstungswerk im Donez-Gebiet an.

Auch das Nachschubwesen der Sowjettruppen wurde durch mehrere nächtliche Luftangriffe auf Fernstraßen gestört, und auf dem Ladoga-See vernichteten Kampfflugzeuge ein Kanonenboot und brachten einen kleinen Transport zum Stoppen.

Durchbruch deutscher Panzer in der Ukraine

Berlin, 5. Oktober (A.A.) Eine deutsche Panzerdivision durchbrach am 4. Oktober die Sowjetstellungen im südlichen Abschnitt der Ostfront und vernichtete, wie das DNB von militärischer Seite erfährt, starke Sowjetstreitkräfte.

Die deutschen Panzer drangen bis zu den russischen Artilleriestellungen vor, wo sie 43 Geschütze, darunter 14 Fernkampfgeschütze, erbeuteten oder vernichteten. Mit diesem Erfolg hat die deutsche Panzerdivision im Ostfeldzug insgesamt 1000 russische Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Ein Gesetz über strenge Maßnahmen gegen kommunistische Anschläge, die Todesopfer zur Folge haben, ist angenommen worden. In allen Fällen, in denen die Urheber von Anschlägen nicht innerhalb von 10 Tagen entdeckt werden, wird die Polizeidirektion für jede getötete Person 10 kommunistische Anhänger benennen, die erschossen werden. Die Sicherheitsdirektion im Innenministerium ist dazu ermächtigt, gegebenenfalls die Frist von 10 Tagen abzukürzen.

Istanbul's Befreiungstag

Unsere Stadt — und mit ihr die ganze Türkei — feiert heute die Wiederkehr des Tages, an dem vor 18 Jahren, am 6. Oktober 1923, die siegreichen türkischen Truppen nach der Vertreibung des Feindes aus Anatolien in die Stadt einzogen und von der Bevölkerung mit ungeheuren Jubel begrüßt wurden.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes von Mudros im Jahre 1918 wurde die Stadt von den Kriegsschiffen der Alliierten blockiert, die im Jahre 1920, entgegen allen Waffenstillstandsbedingungen, am 16. März die Stadt auch militärisch besetzten. Was das türkische Istanbul in dieser Zeit der Knechtung erdulden mußte, weiß nur derjenige zu ermessen, der jene trüben Zeiten miterlebt hat. Nach dreijähriger Not zogen heute vor 18 Jahren wieder die braunen Krieger Anatoliens an einem schönen Herbsttag in die Mauern Istanbuls, das seit 1453 unveräußerlich türkischer Besitz ist.

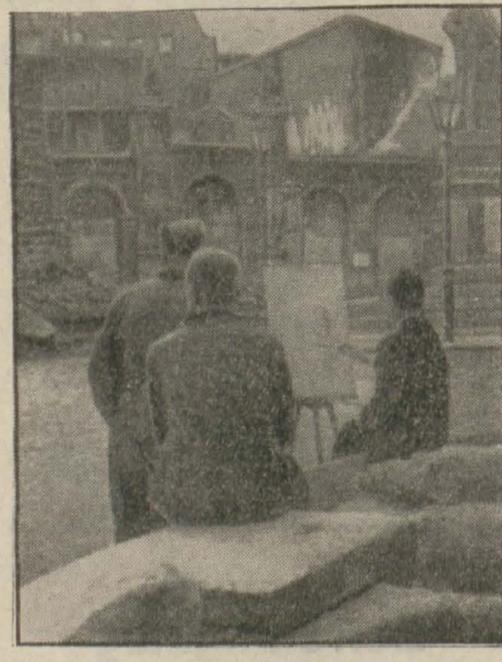
Griechisch-bulgarischer Zwischenfall in Drama

Sofia, 4. Okt. (A.A. Stefan) Wie amtlich mitgeteilt wird, versucht in der Nacht vom 28. zum 29. September eine Gruppe von Griechen, die aus griechischem Gebiet kamen, die östlichen griechischen Bevölkerung zusammenzutragen und sich der öffentlichen Gebäude in einigen Dörfern des Bezirks von Drama zu bemächtigen. Einige Stunden hindurch wurden zwischen diesen Bänden, die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet waren, und den örtlichen Behörden Schüsse gewechselt. Es gab auf beiden Seiten Opfer. Am 29. September wurden die Bänden zerstreut und vernichtet. Die Behörden forschen weiter nach den Tätern.

Die Ruhe und Ordnung ist überall vollständig wiederhergestellt.

Sofia, 5. Okt. (A.A.) In einer amtlichen Mitteilung werden nähere Angaben über die Zwischenfälle gemacht, die sich in der Nacht zum 28. September in der Gegend von Drama ereigneten, und in deren Verlauf es zu blutigen Zusammenstößen zwischen griechischen Gruppen und Abteilungen der bulgarischen Wehrmacht kam.

In dem Bericht heißt es, daß es sich um Griechen handelt, die aus dem griechischen Gebiet in das bulgarische Thrakien eindrangen und mit Geweh



In der Rigaer Altstadt, die von den Bolschewisten vor ihrer Flucht in Brand gesteckt wurde, werden die Ruinen der zerstörten Bauten von Mätern im Bilde festgehalten.

Hinnerk kommt auf Urlaub

von Georg Busing

Der Personenzug ließ sich Zeit. Man könnte an jeder Station aussteigen, sich rasieren lassen und eine Runde Skat spielen, denkt Hinnerk nicht ungeduldig, nein, nur so betrachtungsweise. Denn Hinnerk hat Zeit. Viel Zeit. Niemand hatte Hinnerk je laufen gesehen. In Moeldorf und auch beim Kommissir nicht. Aber mit kam er irgendwie immer.

In der Kreisstadt mußte Hinnerk in die Kleinbahn umsteigen. Nach dem Fahrplan sollte man Anschluß haben, aber der Fahrdienstleiter war mit Hinnerk der Meinung, daß noch gut und gern ein bis zwei Stunden darauf hingehen könnten. Sie nahmen einen Korn, und Hinnerk schoß dann ein wenig durch die Straßen. Der Fahrdienstleiter wollte laut pfeifen, wenn der Zug wider Erwarten zu pünktlich sein sollte.

Vor den zwei Schaufenstern von Kri-schan Kück, Gemischtwaren, blieb Hinnerk stehen. Kück führte alles, was es auf der Welt gab. Vom seidenen Strumpfband bis zur Dreschmaschine erster Klasse. Während Hinnerk die manigfachen Auslagen betrachtete, dachte er an Lene, Großmagd von Bauer Tietjen. Sie hatte mal Pech gehabt, die Deern. Der Junge war schon groß, Ostern konfirmiert worden, Hinnerk mochte den Bengel gern. Lene hatte es übernommen, während Hinnerks Abwesenheit auf seinem kleinen Anwesen nach dem Rechten zu sehen. Denn Hinnerk war Einspanner. Hatte keine rechte Lust zum Heiraten gehabt. Gewiß, die Lene war nicht uneben, schön rundlich, und das mit dem Kind störte Hinnerk auch nicht. Und sie hatte auch wohl Absichten. Denn sie war manchen Abend gekommen, hatte nach dem Rechten gesehen, ihm sogar die Strümpfe gestopft — doch sollte man eben nichts überstürzen ...

Aber nun, wo sie monatelang sein Haus bestellt hatte, war es wohl angebracht, daß er ihr etwas mitbrachte. Hinnerk sah im Schaufenster eine schöne, bunte Bluse. Er geht bei Kück rein. Aus dem Blusenkau kann jedoch nichts werden, weil Hinnerk ja Lenes Kleiderkarte nicht da hat. Aber Krämer Kück versteht sein Geschäft. Mit viel Worten und einigen Schnäpsen, die dem Urlauber spendiert werden, überredet er ihn schließlich zum Kauf eines lila-sidenen Unterrockes, punktfrei und

zum Preise von 19 Mark. Hinnerk wehrt sich lange, einmal, weil ihm ein Unterrock als Geschenk unpassend erscheint, zum anderen, weil eine Ausgabe von auf einmal 19 Mark seinem Sparsamkeitsinn sehr zu schaffen macht. Aber schließlich bezahlt er doch mit zusammengebissenen Zähnen, nimmt den kleinen Pappkarton und schiebt los.

Die Kleinbahn ist natürlich noch nicht da, aber es steht zu erwarten, daß sie bald kommt. Hinnerk setzt sich in den Wartesaal, raucht eine Pfeife und mustert zwischendurch immer wieder voller Mißtrauen den Pappkarton. Wirklich viel zu intim, so'n Geschenk! Die Lene könnte da leicht falsche Schlüsse draus ziehen —. Und dann sogar noch für 19 Mark — verflucht noch einmal, die Sache ging ihm stark gegen den Strich!

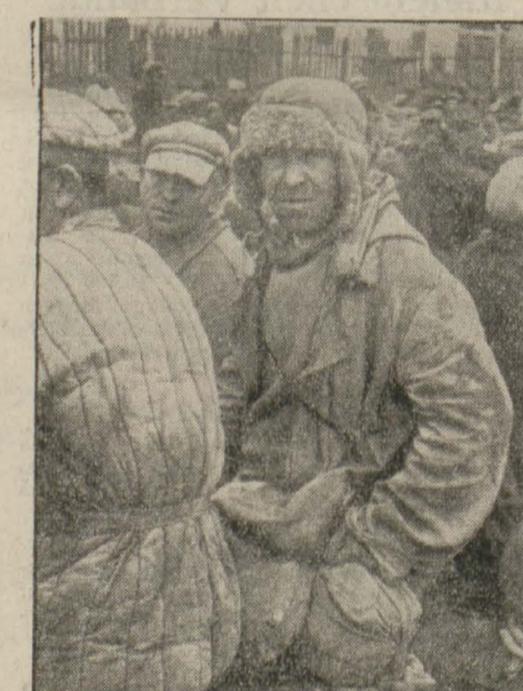
Der Zug kommt angepoltert und fährt nach einer geruhsamen Pause wieder ab. Drei Stationen sind's noch bis Moeldorf, es schlummert, als Hinnerk ankommt. Sein Haus steht nicht weit vom Bahnhof, er ist rasch da, ohne daß er jemandem begegnet. Und das ist gut so, denn plötzlich zieht es Hinnerk auch mit Macht zu seinem kleinen Heimwesen hin. Lange genug war man ja weg — nun ist man gespannt, wie alles aussieht.

Er tritt ein. Die Küche ist blitzsauber. In der Stube sind die Möbel frisch poliert, eine Vase mit Blumen steht auf dem Tisch. Sieht schön aus, denkt Hinnerk, sieht wirklich schön aus. Auch die Gardinen sind frisch gewaschen und gestärkt. Und die zwei Geranien auf dem Fensterbrett, die noch von der Mutter stammen, sind voll erblüht.

Hinnerk steht eine Weile still da und streicht sich langsam über das stoppelige Kinn. Ist doch 'n Mordsderrn, die Lene! Sieht alles gleich ganz anders aus, wenn 'ne Frauensperson im Hause ist. Und dabei hat die nichts davon gewußt, daß er auf Urlaub kam —.

Hinnerk geht dann in den Stall. Die Kuh ist sauber und wohlversorgt, die Hühner hocken vollzählig und wohlgezährt auf dem Wiemen. Verdammt, es herrscht überall eine tadellose Ordnung. Hinnerk kehrt schmunzelnd in die Küche zurück.

Dort trifft sein Auge wieder auf den Pappkarton, und der lila Unterrock fällt ihm ein. Gewiß, die Lene hat ihn verdient, mehr als verdient — aber ganz schicklich ist die Sache doch nicht. Die Bluse wäre angebrachter gewesen — dabei konnte man sich nichts denken, das war eben ein



Bolschewistische Gefangene aus Ostsibirien. — Rechts: Verzweifelt sträubt sich ein Bolshevik gegen den Versuch seines Kameraden, ihn mit auf den Weg zur Gefangenensammelstelle zu nehmen. Er glaubt noch an die Hetzparole, daß die Deutschen alle Gefangenen foltern und töten würden.

Kabul und Herat

Bemerkenswerte Stätten der afganischen Geschichte

Das gleiche unehrliche Spiel wie mit dem Iran beginnt jetzt auch mit dem kleinen tapferen afganischen Volk. Die verschwindend kleine deutsche Kolonie in Afghanistan muß jetzt als Vorwand dienen für einen englisch-russischen Angriff, der wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

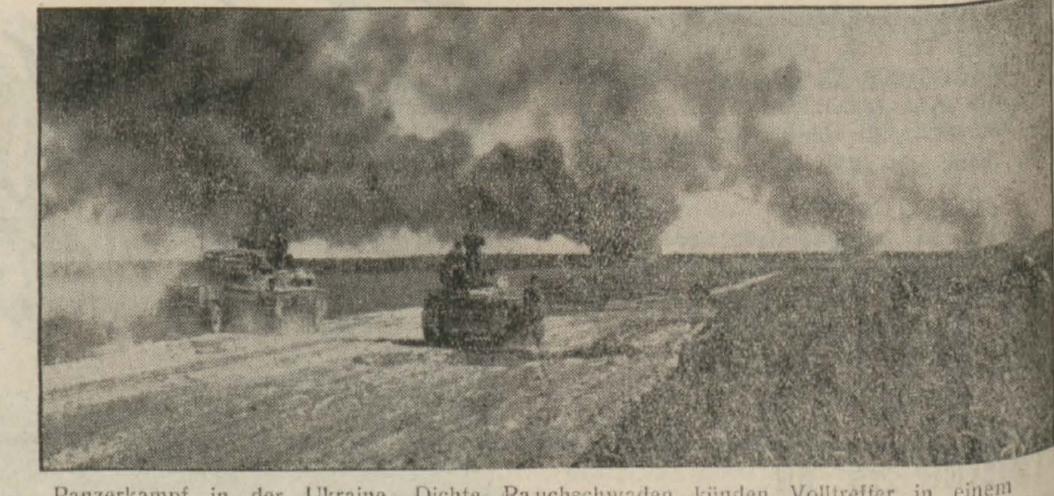
Kabul, die Hauptstadt des Königreiches Afghanistan, hat rund 100.000 Einwohner und liegt in einer Höhe von 1797 Metern am Kauflaß. Hier zieht sich eine urale Karawanenstraße von Sowjetisch-Turkestan nach Kabul und weiter über den berühmten, oft umkämpften Kaiser-Paß nach Peshawar in Britisch-Indien hin entlang. Jahrhundertlang, ehe noch das selbständige Königreich Afghanistan bestand, war Kabul dem Großmogul in Delhi untertänig. Als sich dann Ost-Iran von dem iranischen Reich unter Ahmed Schah, dem Gründer Afghanistan's, löste, machte dieser Herrscher Kabul zu seinem Regierungssitz und eroberte von hier aus den Pandscha und Delhi; ein Mächtezuwachs, der nach seinem Tode wieder verloren ging.

Kabul wurde im Laufe seiner Geschichte mehrmals von den Engländern besetzt und 1839 zerstört und geplündert. Auch bei der Besetzung von 1842 unter Roberts hatte Kabul schwer zu leiden. Doch mußten die Briten später unter schweren Niederlagen wieder abziehen.

Mittelpunkt der Stadt ist die überragende Zitadelle. In Kabul befindet sich das Grabmal des Timur Afgani, außerhalb der Stadt das des Kaisers Babur. Die geringe Industrie Afghanistans ist in Kabul konzentriert. So gibt es hier eine Tuch-, eine Schuh- und eine Lederfabrik. Entsprechend seinem Charakter als Landeshauptstadt hat Kabul eine starke Garnison. Hier ist auch ein großes Heeresarsenal. Neben mehreren afghanischen Schulen sind auch einige ausländische Schulen vorhanden. König Amanullah, der das afghanische Staatswesen modernisierte und nach europäischen Vorbildern zu reformieren trachtete, schuf unweit Kabuls den neuen Regierungssitz Darulaman mit einem mächtigen weißschimmernden modernen Regierungsgebäude. Seit den Unruhen und Aufständen, die Amanullah 1928 zur Abdankung zwangen, ist Darulaman verödet und verfallen.

Herat liegt freundlich in einer fruchtbaren Ebene, die vom Heri Rud bewässert wird, und hat einen lebhaften Post- und Karawaneverkehr.

Die Stadt ist von hohen verfallenen Lehmmauern umgeben. Im Nordwesten ragt die Zitadelle Chakar Hagh auf. Zu den



Panzerkampf in der Ukraine. Dichte Rauchschwaden künden Vortreffer in einem Sowjetpanzer an.

„Beherrscherin des Ostens“

Wladiwostok — die Stadt im Brennpunkt der fernöstlichen Spannungen

Der eisfreie Hafen Murmansk hat durch die Sowjets seine Bedeutung verloren. Archangelsk friert im Winter für viele Monate ein, sodaß auch es für eine Hilfe am Moskau nicht in Frage kommt. Die deutschen Operationen im Süden werden auch bald zur Unterbrechung des Kaukasus-Weges führen, sodaß als einziges Tor nach Moskau die fernöstliche Stadt Wladiwostok bleiben wird, vorläufig weniger.

Auch wenn Wladiwostok — die „Beherrscherin des Ostens“, wie die Überzeugung ihres Namens lautet — ein paarmal in der Geschichte erwähnt wurde, ist die Geschichte dieser fernöstlichen Stadt nicht sehr inhaltsreich. Denn Wladiwostok ist eine sehr junge Stadt. Unter Zar Alexander II. wurde sie im Jahre 1860 gegründet, als Rußland südlich des Amur, eines der Hauptströme Ostasiens, weiter vorstieß, an neuer Stelle dem Stillen Ozean oder seinen Randmeeren entgegen. 1885 wurde die Stadt Festung und Kriegshafen. Im russisch-japanischen Krieg der Jahre 1904-05 spielte sie eine unruhige Rolle, denn vor ihren und Port Arthur's Toren nahmen die Russen eine Niederlage nach der anderen durch die Japaner hin, die diese garn besetzt hatten.

Wladiwostoks Lage ist verhältnismäßig günstig: Es besitzt einen schönen Hafen, der aber den Winter über nicht eisfrei bleibt und zu dieser Jahreszeit von den Eisbrechern offengehalten werden muß. Als Endpunkt der 12.000 km langen Transsibirischen Eisenbahn ist Wladiwostok Aufgang zahlreicher wirtschaftlicher Ströme, die der Stadt reges Leben gebracht haben. Etwas über 200.000 Einwohner zählt der Platz heute, der Kriegs- und Handelshafen ist über einen Flughafen und auch eine Rundfunkanlage verfügt. An Industriezweigen besitzt Wladiwostok Holz-, Mehltabak- und Oelindustrie, dazu große Schiffswerften. Ausgeführt werden über Wladiwostok in einer Linie Holz und Weizen, dazu Sagozähnen und Oelkuchen.

Aber nicht nur wirtschaftlicher, industrieller und militärischer Zentralpunkt ist Wladiwostok. Die Stadt besitzt eine Universität und eine Technische Hochschule. Auch museale Besitztümer weist die Stadt auf.

Jetzt taucht diese Stadt wieder einmal im politischen Scheinwerfer auf. Sie soll nach dem Willen der amerikanischen Kriegspartei Stützpunkt der geplanten „sowjetrussischen Burmastraße“ werden, der Hafen, in dem die Amerikaner ihre Waffen ausladen wollen, die sie den Sowjets liefern. Es ist verständlich, daß Japan, dem Wladiwostok gegenüber liegt, zu verstehen gegeben hat, daß es diese Waffensandungen nicht untätig hinnehmen wird.

— Colette von Marschall Pétain begnadigt

Vichy, 4. Oktober (A.A.) Marschall Pétain hat die Todesstrafe, die gegen Colette, den Attentäter gegen Larval und Déat, ausgesprochen worden war, in lebenslänglichen Zwangsarbeit umgewandelt.

Der Staatschef hat erst nach einem gründlichen Studium der Akten des Verurteilten die Entscheidung getroffen. In der Mitteilung darüber heißt es:

„Diese Geste der Milde soll in ihrem wirklichen Sinn begriffen werden. Sie wird sich nicht wiederholen.“

Hand. Ihre grauen Augen strahlten ihn an, er wurde ein wenig verlegen: „Tscha — so ist das nu. Und was ich noch sagen wollte — du hast hier alles ganz erstklassig in Schick — tscha, das ist wahr.“

„Och, Hinnerk, das habe ich ja gern getan, nich?“

„Weiß ich woll“, brummte er weiter und schielte dabei nach dem Pappkarton. „Weiß ich woll“ — und ich hab' dir darum auch 'n büschchen was mitgebracht. Da in dem Karton ist es drin. Pack es man selber aus.“

„Och, Hinnerk, das hätte ja nu wirklich nicht nötig getan!“ — erwiderte sie und machte sich aber doch über den Pappkarton her. Hinnerk nahm Abstand, während sie den Deckel hochhob und das Paket auswickelte. Besser war besser — man konnte nie wissen, was geschah.

Aber der Abstand nützt ihm diesmal nichts. Den Unterrock erkennen, einen Ruf des Staunens und der Freude ausstoßen, und auf Hinnerk losstürzen, das war eins. Ohne daß er es irgendwie hätte hindern können, lag sie an seiner Brust, die Arme um seinen Hals, den lila Unterrock vor ihrer wogenden Brust.

Da haben wir also die Bescherung, dachte Hinnerk. Sie hat den Unterrock natürlich so aufgefaßt, wie er es befürchtet hatte. Er wollte sich gegen ihre Umarnung wehren, aber er kam nicht mehr dazu. Die Sauberkeit des Hauses, die blühenden Geranien der Mutter, die Ordnung des Gartens, das wohlversorgte Vieh und die Nähe ihres weichen, warmen Leibes — das alles fügte sich so wohl und so gut zu einem tiefen, sicheren Geborgensein zusammen, daß es ihm war, als habe seine Heimkehr erst in diesem Augenblick ihren richtigen Sinn erhalten.

Der andere suchte die Protokolle über den Fall zusammen. Nein, da war nichts Neues. Man hatte alles in allem einundzwanzig Personen vernommen, die Fotos von vier oder fünf Männern bei denen eine entfernte Möglichkeit der Täterschaft bestand, an die die Polizeidirektion New York City geschickte und sehr vorsichtig gefaßt — negativen Bescheid bekommen. Denn die New Yorker Polizei hatte selber kein Bild Peter Schiffs und war sich ihrer Sache also durchaus nicht sicher.

Der Polizeirat nahm den Akt, er las die letzten Blätter, und der Mißserfolg juckte, wie eine alte Brandblase.

„Wissen Sie, was ich mir schon gedacht habe?“ bemerkte er plötzlich aus tiefen Gedanken heraus.

„Mir ist eingefallen, ob unser Verdacht nicht vielleicht errungen werden ist.“

„Welcher Verdacht?“ fragte der andere koasternt.

„Ich meine — — — na also, Schweiger, wir haben doch von allem Anfang nach einem bestimmten Mann gesucht. Nach dem Amerikaner. Halten Sie es für möglich, daß der Kerl davon Wind gekriegt hat und jetzt vorsichtig im Hintergrund bleibt?“

Kommissar Schweiger ergrimmte. Das sei schlechterdings unmöglich! Nur drei oder vier Kriminalbeamte des inneren Dienstes wüßten davon, daß die Untersuchung eine gewisse überseeische Spur verfolge.

Der Polizeirat lenkte ein — wozu sich noch streiten? Er redete von etwas anderem. „Was war denn da neulich mit der Luckner los? Vor ein paar Monaten hat irgend etwas in der Zeitung gestanden — ich hab's vergessen — sie hat in der Schweiz einen Unfall gehabt, oder so etwas. Erinnern Sie sich?“

Schweiger erinnerte sich. Nein, nicht die Luckner hatte den Unfall erlitten, sondern ihre beste Freundin, die Witwe des Hamburger Großindustriellen Pachoven. Die war sozusagen von Polas Augen in einen Liftschacht gestürzt.

Der andere blätterte im Akt nach rückwärts. „Da schau her! Wir haben ja sogar ein Protokoll mit ihr aufgenommen! Sie war an diesem Abend

als die Luckner ihren echten Schmuck zuletzt getragen hat, auch unter den Gästen? Enorm reich — was?“

„Natürlich, das Motorenwerk Kempf-Pachoven sei ein gewaltiges Unternehmen.“

„So, so“, sagte der Polizeirat zerstreut. „Wem gehörts das Werk eigentlich?“

Er hörte, daß offiziell Dr. Clemens Kempf dafür zeichne. Angeblich besitzt er 75 Prozent der Aktien. Aber wie sich das mit den Pachoven verhielt, das wußte Schweiger nicht. Jedenfalls tauchte unmittelbar nach dem Unglücksfall eine gierige Verwandtschaft auf, die nichts Eiligeres zu tun hatte als allen erreichbaren Besitz der Verstorbenen — ihren großartigen Schmuck, die berühmte Miniatursammlung, die Polizei, Möbel, Teppiche — kurzum alles zu veräußern. „Haben Sie es nicht in der Zeitung gelesen?“ erkundigte sich der Kommissar. „Die Luckner ist ja wegen dieser Versteigerung extra nach Hamburg gefahren, — sie soll da einen Zobelmantel aus dem Nachlaß gekauft haben.“

Dieses Mal hatte man einen anstrengenden Sommer hinter sich im Hause Luckner. Pola war die ganze Zeit über von einer gesteigerten Leidenschaft, die ihre Umgebung — wahrscheinlich auch sie selber — zutiefst erschöpfte. Zweimal sang sie in Salzburg. So gut wie schon lange nicht mehr. Dann war sie zehn Tage lang mit Birinsky in Karlsbad, ließ den Baron aber schließlich allein und ging für eine Woche zu Dr. Kempf in die Steiermark.

Gerda begleitete sie. Kempf besaß da in einer abseitigen Gegend des Murtales, bei Mötsch, ein Jagdhaus, wo er ständig Gäste hatte. Dort hat sich Pola weit besser unterhalten als in Karlsbad.

(Fortsetzung folgt)

Kemal Ataturk Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Ataturks in Vierfarben-druck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türkpfund

DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
Istanbul-Beyoğlu, İstiklal Cad. 392-395, Tel. 40922

E. KÄLIS

Sahibi ve Nesriyat Mîdâri: A. Muzafer Töydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. E. Schaefer. / Druck und Verlag: „Universum“ Gesellschaft für Druckereibetrieb. Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Südosteuropa in der kontinentalen Arbeitsteilung

In Bukarest sind vor kurzem — wie bereits gemeldet — Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem rumänischen Industrieausschuß, die als Unterabteilungen der Regierungsausschüsse tätig sind, beendet worden. Besprechungen mit bulgarischen Industrievertretern waren in Sofia vorangegangen. Zweck dieser und der nachfolgenden, regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte sind Abmachungen, die über die normalen außenwirtschaftlichen Beziehungen weit hinausreichend nun auch die Produktionsplanung im Ordnungsgedanken des europäischen Wirtschaftsraumes einbeziehen, also schlechthin eine kontinentale Arbeitsteilung erstreben. Diese erfaßt die Industrie- wie Agrarproduktion gleichermaßen und soll unter Berücksichtigung der Entfaltung wirtschaftlicher, völkerlicher und kultureller Eigenarten jedes Volkes eine möglichst zweckmäßige Ausnutzung der Kräfte des gesamten Kontinents ermöglichen.

Aehnliche Planungen wurden bereits früher versucht. Den Gesprächen, die

Wichtig
für jeden Steuerzahler
und insbesondere
für jeden Kaufmann
ist die genaue Kenntnis der
Steuer-Zuschläge
die seit dem 1. Juni 1941 in Kraft sind.
Eine Uebersetzung dieser Steuerbestimmungen
zum Preise von

0,50 Tpf.

ist von unserem Verlag zu beziehen.

in dieser Richtung Anfang 1939 zwischen Deutschland und England geführt wurden, lagen — allerdings unter weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten — Gedankengänge zugrunde, wie sie auch jetzt in Bukarest und Sofia formuliert werden. Marktbereinigung, Erzeugungsabgrenzung, Preisbreden sowie alle Maßnahmen, die geeignet sind, eine Planlosigkeit der Produktion zu vermeiden. Warum der Versuch mit England scheitern mußte, wissen wir heute. Der Weg zu einem auch wirtschaftlich geeinten Europa führt nur über einen vorher politisch geeinten Erdteil. Zwischen Deutschland und Italien besteht bereits eine verhältnismäßig enge Aufteilung der Produktionsaufgaben und Absatzbereiche. Mit West- und Nordeuropa ist im Wege der indu-

striellen Auftragsverlagerung schon heut ein Zusammenhang zustande gekommen, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Was nun Südosteuropa betrifft, so setzt die Einreihung seiner Länder in ein kontinentales Wirtschaftsprogramm vor allem eine Überprüfung der südosteuropäischen Industrialisierungspolitik voraus. Nachdem die politischen Probleme in diesem Teil Europas in der Hauptsache als gelöst betrachtet werden können, bedürfen die zukünftigen wirtschaftspolitischen Methoden einer einheitlichen Lenkung, die nicht zuletzt dem sozialen Aufstieg der einzelnen Völker den Weg ebnen soll.

Die Südoststaaten sind trotz der Förderung der Industrialisierung noch immer vorwiegend Agrarstaaten. Es liegt also nahe, das Hauptziel ihrer Wirtschaftspolitik in einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktionskräfte zu sehen. Wenn der bekannte Agrarwissenschaftler Prof. von Franges kürzlich davon sprach, daß die Südostländer nur in dem Maße industrialisiert werden können, als der Wert der Agrarprodukte und der Rohstoffexporte durch den Wert der Einfuhr von Industrieprodukten ausgeglichen werden kann, so hat er damit den südosteuropäischen Industrialisierungsvorhaben die Grenzen gezogen, die eine gesunde Wechselwirkung gewährleisten. Was Südosteuropa an besseren und billigeren Industriewaren von den Industriestaaten Europas bekommen kann, wird es besser von dort beziehen. Ebenso werden die europäischen Industrieländer Agrarprodukte und industrielle Rohstoffe von demjenigen Südoststaat einführen, in dem sie diese am besten einkaufen können.

Die Besprechungen, die jetzt gelaufen sind und noch laufen werden, sind bereits ins Einzelne gegangen. Es ist nicht nur darüber verhandelt worden, welcher industriellen Erzeugung man im Südosten künftig den Vorzug geben kann, sondern auch, mit welchen industriellen Sonderaufgaben die Südostländer betraut werden können. Es wird also zum Beispiel daran gedacht werden können, diejenigen Industrien noch zu entwickeln, die auf heimischen Bodenschätzten basieren (Erze, Metalle, Erdöl, Zellwolle) oder auch bestimmte Verbrauchsgüterindustrien zu fördern. Darüber hinaus wird der schon sehr bedeutende Kreis der landwirtschaftlichen Veredlungsin industrie (Konserven, Fleischverarbeitung, Obstverwertung usw.) in großem Stil ausbaufähig sein. Der Anbau von ökologischen Pflanzen, Bastfasern, Heilkräutern, ja sogar von subtropischen Produkten sowie die verstärkte Produktion tierischer Erzeugnisse wird von

Neue Bestimmungen für den Kraftfahrzeug-Verkehr

Istanbul, 6. Oktober

Wie das Büro des Ministerpräsidenten mitteilt, ist die Gültigkeit der seit dem 9. 9. 41 in Kraft befindlichen Bestimmungen über den Verkehr von Kraftwagen um einen Monat, gerechnet vom 9. 10. 41, verlängert worden.

Die vor dem 9. 9. 41 im Verkehr gewesenen, in privatem Besitz befindlichen Autobusse in Izmir, Bursa, Eskişehir und Adana können innerhalb ihres Verkehrsgebietes vom zuständigen Vali im Rahmen der vom Ministerpräsidenten zu gebenden Richtlinien für den Verkehr freigegeben werden.

Die Benzin-Zuteilung für Land- und Seeverkehrsmittel, die zur Postbeförderung oder für öffentliche Arbeiten herangezogen werden, sowie für solche Autobusse, die den Dienst zwischen verschiedenen Orten versehen, kann auf Vorschlag des Handelsministeriums mit Zustimmung des Ministerpräsidenten erhöht werden.

Ahnliche Erleichterungen sind für solche Kraftwagen vorgesehen, die von der Sümer Bank, der Eti Bank, der Staatlichen Stelle für die Verwertung von Bodenerzeugnissen, dem Bergbau-Forschungsinstitut oder den von diesen Stellen zu bestimmten Arbeiten herangezogenen privaten Unternehmen benutzt werden.

Deutschland sowieso schon seit Jahren durch günstige Preisabreden und Abnahmeverbindungen unterstützt, wie überhaupt die Berücksichtigung aller arbeitsintensiven Kulturen den sozialen Spannungen einen gewissen Ausgleich zu geben vermag.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist ein Programmmerkmal, der selbstverständlich zu den südosteuropäischen Mehrjahresplänen, die sich auf die Wirtschaftsabkommen mit Deutschland stützen, gehört. Sie läuft parallel mit der Anpassung der Agrarproduktion an den Einfuhrbedarf des Reiches und damit letztlich auch an den des europäischen Wirtschaftsraumes. Hinzu kommt die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die Ausnutzung der Bewässerungsmöglichkeiten sowie die Elektrifizierung des flachen Landes.

Damit rundet sich das Bild von den Einzelmaßnahmen zur Gesamtplanung in Südosteuropa, die zu einer Leistungssteigerung führen wird, die sich für ganz Europa günstig auswirken muß.

CONTINENTAL - Addiermaschinen gibt es schon zu geringem Preise,

so daß sie sich auch der kleine Betrieb leisten kann. Mit der Continental - Addiermaschine zu rechnen ist wirtschaftlich. Continental - Addiermaschinen rechnen schnell, zuverlässig, fehlerfrei und haben eine lange Lebensdauer.

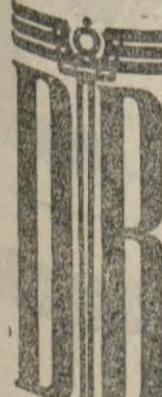
Vertriebstellen in der ganzen Welt



WANDERER - WERKE SIEGMAR - SCHÖNAU

Anfragen zu richten an: ERNST KREUZER,
Istanbul-Galata, Assicurazioni Han, 36-38

DEUTSCHE ORIENTBANK
FILIALE DER
DRESDNER BANK



İSTANBUL-GALATA
İSTANBUL-BAHÇEKAPI

TELEFON: 44 696
TELEFON: 24 410
TELEFON: 23 34

Perserteppich-Haus
Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager
Kasim Zade İsmail u. İbrahim Hacı

Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

Heute

im Kino

ŞARK

der bezaubernde Film

Operette

von

WILLY FORST

Karten-Vorverkauf
den ganzen Tag über

Ewigkeitswerte der Musik
durch Künstler von Welt-
ruf. Mitreißende Melodien
des Tages jederzeit spiel-
bereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Neue Baumwollpreise

Laut Bekanntmachung im Staatsanzeiger sind auf Beschuß des interministeriellen Koordinationsausschusses mit Wirkung vom 3. 10. 41 folgende Baumwollpreise festgesetzt worden:

Sorte	Piaster f. d. Kilo
AKala I	65
AKala II	62
AKala III	60
AKala IV	56

Gleichzeitig ist der Preis für die in der ciliischen Ebene (Çukurova) geerntete Baumwolle inländischer Sorte auf 54 Piaster das Kilo festgesetzt worden.

Ausschreibungen

Eisernes Gittertor für den Taksim-Garten (Mete Caddesi). Kostenvoranschlag 2.558,06 Tpf. Ständiger Ausschuß der Stadtverwaltung von Istanbul. 20. Oktober, 14 Uhr.

Motorin, 250-350 Tonnen. Kostenvoranschlag 76.850 Tpf. Stadtverwaltung von Ankara. 17. Oktober, 11 Uhr.

Drahrt nähmaschine. Biegemaschine. Presse usw. Einkaufskommission der Kommandatur der Kriegsschule in Ankara. 10. Oktober.

Sicherheitsähnle und anderes Material. Wasserbau-Direktion der Stadtverwaltung von Istanbul. 8. Oktober, 12 Uhr.

RUMÄNIEN

Errichtung von Kraftanlagen an den Gebirgsflüssen

Nach einem vom rumänischen Verkehrsminister Ing. Busila ausgearbeiteten Plan sollen, zur Ausnutzung der Kraftreserven der zahlreichen rumänischen Gebirgsflüsse und -bäche, Kraftanlagen an verschiedenen Stellen des Landes errichtet werden, mit dem Ziel, nicht nur Rumänien, sondern auch die benachbarten Länder mit Strom zu versorgen.

Das Bukarester Blatt „Argus“ weist auf die große Bedeutung dieses Planes hin. Bisher sei die Möglichkeit der Ausnutzung dieser reichlich vorhandenen Kraftquellen vernachlässigt worden; mit ihrer Erschließung würde nicht nur der Industrie, sondern auch dem Eisenbahnverkehr eine billige Antriebskraft gesichert und die Einsparung von Kohle und anderen Heizstoffen in großen Mengen ermöglicht werden. Das Blatt fordert die dringende Verwirklichung des Planes der Errichtung von Kraftwerken an den dazu geeigneten Plätzen.

Verbrauch und Ausfuhr von Oelsamen

Wie bereits gemeldet, hat die rumänische Aktiengesellschaft „Solagra“ das Alleinrecht des Ankaufs der rumänischen Oelsamenernte 1941 erhalten, um auf diese Weise den Verbrauch von Pflanzenöl decken zu können. Die Gesellschaft darf nach Deckung des Inlandbedarfs, der etwa 6.500 Waggons Oel aus

26.000 Waggons Oelsamen beträgt, den Überschuß der Oelsamenernte ausführen.

Da in diesem Jahr in Rumänien rund 400.000 ha mit Sonnenblumen angebaut werden sind, ist mit einer Erzeugung von ungefähr 40.000 Waggons Samen zu rechnen. Nach Deckung des Inlandbedarfs dürften für die Ausfuhr 14.000 Waggons Oelsamen zur Verfügung stehen. Zu dieser Menge kommt noch die Ernte des befreiten Bessarabiens hinzu, die beinahe in vollem Umfang ausgeführt werden kann.

Ergänzung des Bukarester Straßenbahn- und Autobusparkes

Die Bukarester Straßenbahngesellschaft ist gegenwärtig um den Ausbau ihres Waggon- und Autobusparkes bemüht. Neben dem Umbau von Anhängern in Triebwagen in den eigenen Werkstätten wird jetzt auch die Montage zahlreicher großer Autobusse durchgeführt, deren Fahrgestelle in Frankreich bestellt wurden, und für die noch einige Ersatzstücke aus Deutschland erwartet werden.

Istanbuler Börse

4. Okt.

WECHSELKURSE

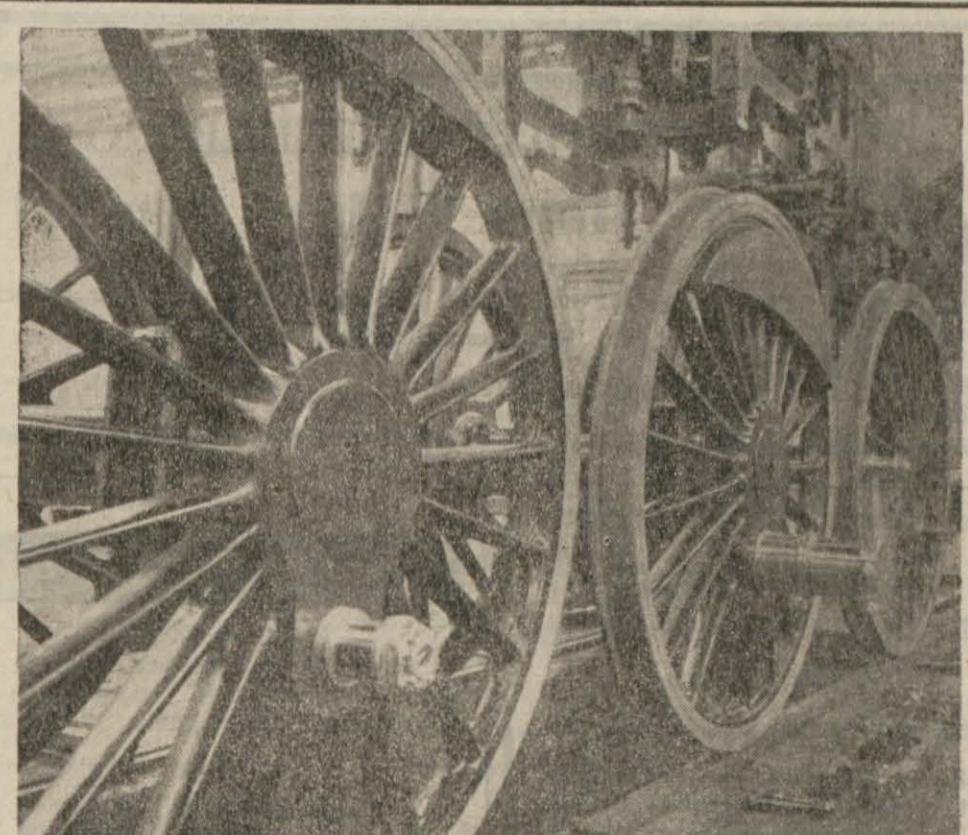
Kr. Pf.	Sch. Pf.
Berlin (100 Reichsmark)	—
London (1 Pf. Stg.)	5,22
Newyork (100 Dollar)	132,20
Paris (100 Francs)	—
Mailand (100 Lire)	—
Genf (100 Franken)	—
Amsterdam (100 Gulden)	—
Brüssel (100 Belga)	—
Athen (100 Drachmen)	—
Sefia (100 Lewa)	—
Prag (100 Kronen)	—
Madrid (100 Peseta)	12,89
Warschau (100 Zloty)	—
Budapest (100 Pengő)	—
Bukarest (100 Leu)	—
Belgrad (100 Dinar)	—
Tokohama (100 Yen)	—
Stockholm (100 Kronen)	30,98
Moskau (100 Rubel)	—

Wirtschaftsmeldungen aus aller Welt

Die Versorgung Frankreichs mit Düngemitteln ist durch ein mit Deutschland abgeschlossenes Lieferabkommen weitgehend erleichtert worden. An stickstoffhaltigen Düngemitteln werden 70% der 1937-38 verbrauchten Mengen und an Kali 80% geliefert. Der übrige Bedarf wird durch eine neue französische Düngemischung auf der Basis von phosphorsaurem Kalk gedeckt.

In Finnland wurde eine innere Anleihe in Höhe von 2 Milliarden Finnmark zur Zeichnung aufgelegt. Am ersten Tage wurden bereits 294 Mill. Fmk. gezeichnet.

Die Fruchtkontrollstellen der Südafrikanischen Union verteilen z. Zt. 5,5 Mill. Orange kostenlos an die Einwohner von Kapstadt, weil keine Transportmöglichkeiten vorhanden sind und infolgedessen bereits riesige Mengen von Obst verdorben sind.



Radsätze für eine schwere Schnellzuglokomotive

Erzeugnisse für das Eisenbahnwesen

Lokomotiven jeder Art und Größe und für alle Spurweiten für Dampf-, Diesel- und elektrischen Betrieb / Gleisanlagen: Weichen und Kreuzungen jeglicher Bauart / Radsätze für Lokomotiven, Tender und Wagen, Radsatzteile, wie gewalzte und gegossene Räder, Radreifen, gerade und Kurbelachsen, Kurbeln und Zapfen / Mutterteile zum Vermessen und Nachprüfen von Lokomotiv- und Wagen-Radsätzen / Krupp-Anlage für die Instandsetzung von Lokomotiv-Radsätzen / Achsschenkel-Dreh- und -Prägepolierapparate / Federn, wie Blatt-, Schnecken-, Schrauben- und Scheibenfedern für Lokomotiven und Eisenbahnwagen / Hitzebeständige Federn / Lokomotivharrenrahmen — roh und bearbeitet / Geküpfte und geprägte Teile für Lokomotiven und Eisenbahnwagen.

KRUPP

Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen

AUS ISTANBUL

Personalien

Der Minister für Öffentliche Arbeiten, Ali Fuat Cebesoy, ist Sonnabend früh mit dem Express aus Ankara gekommen.

*
Der türkische Botschafter in Berlin, Hüseyin Gerede, ist gestern abend nach Ankara gefahren.

Deutsches Vizekonsulat in Iskenderun eröffnet

Die Deutsche Botschaft gibt bekannt: In Iskenderun (Alexandrette) ist ein Deutsches Vizekonsulat eröffnet worden. Sein Amtsbezirk umfaßt das Vilayet Hatay.

Tarabya, den 4. Oktober 1941.

Aus der Istanbuler Presse

Die Rede des Führers gibt in der türkischen Presse zu ausführlichen, im allgemeinen objektiv gehaltenen Kommentaren Anlaß.

Necmeddin Sadak weist im "Akşam" auf den Ausspruch des Führers hin, daß er kein Friedensangebot mehr machen werde und meint, das Unglück liege darin, daß die beiden Parteien solange Krieg führen wollen, bis einer der Gegner vollständig aufgerieben werde. Man könnte auch nach der Führerrede deshalb keine Friedensprozeßreihungen machen.

*
In der "Cumhuriyet" hebt Nadir Nadi die Glaubwürdigkeit der Worte des Führers über die endgültige Erledigung der Russen hervor. Die Ahsicht des englischen Ministerpräsidenten über den russischen Widerstand decke sich übrigens auch mit den Auffassungen des deutschen Staatsoberhauptes. Sowohl der Führer wie Churchill hätten aber erklärt, daß der Krieg auch dann nicht zu Ende gehen würde, wenn Rußland besiegt sei. Dann bleibe der Achse nichts anderes übrig, als in Europa den Frieden zu errichten und auf diese Weise den Krieg für England sinn- und zwecklos zu machen. Gelingt es den europäischen Völkern, sich unter sich in einer gründlichen Form zu verständigen, dann wird es England nicht leicht sein, zu erklären, warum es noch den Krieg fortfesten möchte und erst dann wird Deutschland in der Lage sein, zu den Schlägen auszuholen, die Churchill für möglich halte.

*
In der "İkdam" schreibt Däver, der Führer habe seine letzte Rede auf die Schilderung und Erläuterung der Erfolge in Rußland beschränkt und vom Frieden nicht gesprochen. Daraus ergibt sich, daß die Gerüchte über den Frieden unbegründet seien. Es bestehe deshalb keine Möglichkeit, vorzusehen, wann dieser Krieg mal ein Ende nehmen könnte, zumal auch der englische Ministerpräsident bei seiner vor einigen Tagen gehaltenen Rede ebenfalls nur vom Krieg sprach.

*
In der "Son Posta" befaßt sich Ekrem Uşakgil ebenfalls mit der Führerrede und meint, es bedeute nicht, daß auch von der anderen Partei kein Friedensangebot gemacht werde, wenn Hitler erklärt, daß er in Zukunft keinen derartigen Vorschlag mehr machen werde. Sollte aber von beiden Seiten kein derartiger Schritt unternommen werden, so liege es im Interesse der Achse selbst, nach dem erfolglosen Abschluß des Krieges im Osten für Deutschland in aller Eile einen europäischen Frieden zustandzu bringen. Würde es der Achse möglich sein, einen gerechten europäischen Status quo zu schaffen, dann würde die angelsächsische Welt in eine schwierige Lage geraten.

Die Zeitung "Tasvir Efkar" stellt fest,

daß Hitler nur dann rede, wenn er irgendeine begonnene Unternehmung erfolgreich abgeschlossen habe. Der Krieg würde vielleicht nicht die heutigen schrecklichen Formen angenommen haben, wenn England und Frankreich das Friedensangebot Hitlers im Anschluß an die Liquidierung Polens innerhalb von kaum 3 Wochen angenommen hätten. Seit Beginn des russischen Feldzuges habe Hitler es wieder verstanden, zu schweigen, während in diesen dreieinhalb Monaten die Staatsmänner der Demokratien, vor allen Dingen der allverehrte Präsident Roosevelt, durch reichliches Reden ver sucht hätten, die Achse zu provozieren. Gegen diese sprachlichen Angriffe des Präsidenten eines Staates, mit dem Deutschland nicht im Kriege stände, hätte das deutsche Staatsoberhaupt in diesen dreieinhalb Monaten keine Antwort erteilt und auch in seiner letzten Rede habe der Führer dieses Thema nicht einmal angedeutet. Der Führer habe darüber hinaus nicht einmal England gegenüber eine aggressive Sprache geführt und habe vielmehr erwähnt, daß er nichts unversucht gelassen habe, um eine Verständigung mit dem englischen Volk herbeizuführen. Hitlers Rede über den russischen Feldzug könne als ein Beweis dafür angesehen werden, daß er den Feldzug im Osten als erledigt betrachte. Man müßte annehmen, daß dieser Auspruch des Führers, der seinem Gegner stets das Gesetz des Handelns diktierte, der tatsächlichen Lage entspreche. Man müsse deshalb die Reden des Führers beherzigen, wenn man über die möglichen Folgen der Kriegsführung zu Schlüssefolgerungen gelangen wolle. Aus diesem Grunde ersehe man aus der letzten großen Rede des Führers, daß erstmals der russische Feldzug mit einem endgültigen Sieg der Deutschen beendet werde, daß zweitens Deutschland kein Friedensangebot machen werde und daß heute ganz Europa im Dienste der deutschen Waffenerzeugung stehe.

In der "Vakıt" betont Asım Uş, daß entgegen den ursprünglichen Erwartungen, daß Deutschland nach dem russischen Feldzug ein neues Friedensangebot an England machen würde, der Führer in seiner letzten Rede erklärt habe, daß es für Deutschland unmöglich sei, mit den Männern eine Verständigung herbeizuführen, die heute England führen. Sollte der Führer in der Tat den Wunsch gehabt haben, nach dem Abschluß des russischen Feldzuges ein Friedensangebot an England zu machen, so sei eine Reihe von Ereignissen dazwischen gekommen, die der Verwirklichung eines solchen Wunsches im Wege ständen, weil Roosevelt und Churchill durch ihre Atlantik-Deklaration ihren Willen bekundeten, die Entwaffnung Deutschlands und aller seiner Verbündeten zu verlangen. Es sei daher nicht verwunderlich, daß das deutsche Staatsoberhaupt bei seiner jüngsten Rede kein neues Friedensangebot gemacht habe.



Vor ihrem Abzug aus Kiew versuchten die Bolschewisten die Stadt in Brand zu stecken, aber durch rasches Eingreifen der deutschen Truppen blieb in Kiew der Umfang der Zerstörungen in verhältnismäßig engem Rahmen.

AUS ANKARA

Aus dem Programm des Rundfunk-Senders Ankara

Montag, den 6. Oktober

19.55 Kammermusik (Mozart)
21.45 Radio-Symphonie-Orchester
Türkische Musik: 12.33, 13.00, 18.30, 19.15, 20.45, 21.10
Schallplattenmusik: 19.30, 18.03, 22.45
Nachrichten: 12.45, 19.30, 22.30

Programm des Senders Sofia

Täglich um 12.50, 19.30 und 22.15 Nachrichten in deutscher Sprache.

Montag, 6. Oktober:

19.00 Volkswesen
21.00 Symphoniekonzert

Dienstag, 7. Oktober:

19.00 Tanzmusik
19.50 Japanische Musik

20.00 Das kleine Stationsorchester

21.45 Kammermusik

22.55 Wochenbericht in deutscher Sprache

Mittwoch, 8. Oktober:

18.00 Leichte Tanzmusik
21.00 Plitzner (Konzert)

Donnerstag, 9. Oktober:

14.05-45 Tanzmusik
21.00 Das kleine Stationsorchester

21.30 Konzert von Frau Dojitchina Tzokova (Mezzo-Soprano)

Freitag, 10. Oktober:

19.00 Volkswesen
21.00 Die Zauberflöte (Mozart)

Samstag, 11. Oktober:

19.00 Volkswesen
14.05-45 Tanzmusik

„Blaue Jungs“ in Afrika

Die Angehörigen der deutschen Kriegsmarine, die bereits bei den Kämpfen im Osten, Norden und Westen als Kameraden des Heeres und der Luftwaffe Hervorragendes geleistet haben, fehlen, wie aus einem Bildbericht in der "Hamburger Illustrierten" hervorgeht, auch auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz nicht. Der Bericht zeigt insbesondere, wie die Blauen Jungs nicht nur schneidig zu kämpfen verstehen, sondern auch mit Humor und originellen Einfällen ihre Freizeit auszufüllen wissen, so daß jeder Leser beim Betrachten der Bilder unwillkürlich schmunzelt. Aber auch sonst kommt der Leser der "Hamburger Illustrierten" wieder zu seinem Recht: Das Heft 39 ist wieder sehr vielseitig und unterhaltsam.

Australiens Regierungskrise

Canberra, 5. Oktober (A.A.) Der australische Arbeitervührer Curtin erklärte:

„Ich bin durchaus bereit eine neue Regierung zu bilden, und ich habe das Vertrauen, daß sie stabil sein wird. Ich weiß, daß sie sich einem einzigen Ziel widmen wird, und zwar dem der Fortsetzung des Krieges und der möglichst gerechten Verteilung der Kriegslasten auf die gesamte Bevölkerung.“

Die Arbeiterpartei wird am Montag zu einer Konferenz zusammenentreten.

* Rom, 5. Oktober (A.A.)

„Was gegenwärtig in Australien vor sich geht, ist der Beachtung wert“, so schreibt "Messenger".

„Die Bundesregierung in Australien erlebt eine neue Krise. Fadden mußte seinen Rücktritt erklären und die Macht geht in die Hände der Arbeiterpartei, über d. h. in die Hände der Opposition.“

London beeilt sich zwar, zu versichern, daß diese Krise keinen politischen Ursprung habe, und daß sie vor allem in keiner Beziehung zum Krieg selbst stehe, obwohl sie doch durch die Aussprache über den Kriegshaushalt hervorgerufen wurde. London hat gute Gründe dafür, die Wahrheit zu verborgen, aber die Nachrichten aus Canberra bestätigen, daß die finanzielle Frage nur ein Vorwand war. Das Unbehagen, daß gegenwärtig in der Stimmung der öffentlichen Meinung Australiens herrscht, wird durch Gründe verfassungsrechtlicher Art hervorgerufen. Australien beginnt, wie es scheint, die Lasten seiner Teilnahme am Krieg ziemlich zu spüren, und sich unter der Last der „geheiligten Regel“ zu beugen, die England den Dominions ausschließlich für sein eigenes Interesse auferlegt. Dieses System beginnt in seinen Grundlagen zu wanken. Viele Australier sind bereits für eine Sache gestorben, die nicht die Sache ihres Kontinents ist. Darin liegt der wahre Grund für den Krieg in Australien“, so schreibt "Messenger", und London weiß dies sehr wohl, aber hütet sich, dieses uns zu sagen.“

Italienischer Bericht

Rom, 5. Okt. (A.A.) Bericht Nr. 490 des italienischen Hauptquartiers. In Nord- und Ostafrika Gefechte örtlichen Charakters, die für unsere Truppen günstig verlaufen.

Die italienische Luftwaffe führte heftige Bombardierungen gegen Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Einrichtungen und Truppenlager in der Zone von Mersa Matruh durch, wo Brände und Explosionen hervorgerufen wurden.

Bei einem neuen feindlichen Angriff auf Benghasi wurden wiederum 2 feindliche Maschinen brennend zum Absturz gebracht, während ein drittes durch deutsche Jäger abgeschossen wurde.

Unsere Flugzeuge belegten Flugplätze von Malta wirksam mit Bomben. Andere Verbände griffen mit Erfolg die Flugplätze Nicosia und Larnaca auf der Insel Zypern an und versenkten im Hafen von Paphos feindliche Schiffe.

* Berlin, 5. Okt. (A.A.)

Wie das DNB von zuständiger Seite erfährt, eröffneten am 4. Oktober deutsche Fernkampfbatterien das Feuer auf britische Schiffe auf der Höhe von Dover. Nach den ersten Salven der deutschen Batterien drehten die britischen Schiffe ab.

*

Berlin, 5. Okt. (A.A.) Rücktritt des irakischen Ministerpräsidenten

Kairo, 5. Okt. (A.A. Reuter) Nach einer Meldung aus Beirut ist der irakische Ministerpräsident Dschemil Madfai zurückgetreten.

Der irakische Gesandte in Kairo, Nuri Said Pascha, ist nach Bagdad berufen worden und wird heute dorthin abreisen. Dschemil Madfai wurde am 3. Mai während des britischen Feldzuges gegen Raschid Ali Ministerpräsident.

Durch das Gesetz werden auch außereheliche Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden verboten und diese Beziehungen als Verbrechen bewertet. Die Strafen hierfür gelten bis zu 5 Jahren Gefängnis.

Theorie und Praxis

Stockholm, 5. Oktober (A.A.)

Zu der Moskauer Konferenz schreibt die "Times", man habe dort Pläne ausgearbeitet, die ermöglichen sollten, den Krieg zu gewinnen.

„Indessen ist es“, so sagt das Blatt weiter, „eine sehr schwere Aufgabe, diese Pläne praktisch zu verwirklichen. Zuerst muß man die Schlacht im Atlantik gewinnen, um mehr Kriegs- und Handels schiffe für das Mittelmeer und für die nach der Sowjetunion führenden Seewege zur Verfügung zu haben. Das den Russen gegebene Versprechen, ihnen Kriegsmaterial zu liefern, bringt für Großbritannien die unbedingte Verpflichtung mit sich, eine noch größere Produktions anstrengung zu machen. Jeder in England wird sich unter diesen Umständen noch mehr einschränken müssen.“

Niederländisch-Indien liefert weiter, wenn die Sowjets die Schiffe stellen

New York, 5. Okt. (A.A. United Press) Nach Meldung der holländischen Nachrichtenagentur "Aneta" sind mehrere russische Handels schiffe in Surabaya eingetroffen. Der Kapitän eines dieser Schiffe ist eine Frau. Die Matrosen haben Ladungen von Erdöl, Gummi und Kaffee an Bord genommen und sind nach Wladivostok zurückgefahren.

Wie es heißt, ist Niederländisch-Indien bereit, die Lieferung an die Sowjets zu erhöhen, vorausgesetzt, daß die Sowjets die notwendigen Schiffe stellen.

* London, 5. Okt. (A.A.)

Die "Sunday Times" schreibt, trotz der deutschen Verluste in der Sowjetunion ist Deutschlands militärische Kraft nicht gebrochen.

Das Blatt zitiert dann die Worte Churchills, daß der einzige schwere Mangel bei der Luftwaffe vorhanden sei und schreibt:

„Man muß daran erinnern, daß der Mangel in der deutschen Luftwaffe vor allem auf ihre Verluste in Rußland zurückzuführen ist, und nicht auf den Westen. Dieser Mangel erlaubt einen gewissen Optimismus hinsichtlich unserer Möglichkeit eines Widerstandes gegen die deutschen Angreifer im kommenden Winter.“

Das Blatt lehnt dann die Theorie einer Unnötigkeit, den Krieg durch die Blockade und Luft bombardierungen zu gewinnen, ab, denn, so sagt die Zeitung, „man kann den Feind durch Luftangriffe seiner Versorgungsmittel berauben.“

Die Zeitung schließt ihre Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die britische Armee nach allen Richtungen Wache halte, und daß dieser Winter „uns nicht verhindern dürfe, uns wieder für das Frühjahr vorzubereiten.“

Budapest, 4. Okt. (A.A.)

Ein neues Ehe-Gesetz trat gestern in Kraft. Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes erschien im Amtsblatt. Durch dieses Gesetz wird die Heirat zwischen Juden und Nichtjuden verboten und eine ärztliche Untersuchung vor der Ehe vorgeschrieben. Ferner legt die Verordnung fest, daß noch nicht geschlossene Ehen, die aber bereits bei den Bürgermeisterämtern angezeigt worden sind, und ebenso Ehen, für die vor dem 10. Oktober ein Dispens erteilt wurde, noch geschlossen werden können.

Durch das Gesetz werden auch außereheliche Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden verboten und diese Beziehungen als Verbrechen bewertet. Die Strafen hierfür gelten bis zu 5 Jahren Gefängnis.

Besichtigen Sie unsere

Kinder- und Sportwagen-

Ständiges Eintreffen neuer Modelle im früheren „Deutschen Bazar“ (gegr. 1867)

Kirchen und Vereine

Teutonia—Bücherei

Alle entliehenen Bücher sind am Dienstag, den 7. Oktober, zurückzugeben. Leser, die zu dieser Zeit verhindert sind, mögen die Bücher, mit Namen und Lesernummer versehen, gut verpackt im Sekretariat hinterlegen. Es wird dringend gebeten, dieser Aufforderung nachzukommen, da sonst die Wiedereröffnung der Bücherei verzögert wird.

NORDLLOYD-REISEBÜRO

der Firma Hans Walter Feustel

Fahrtscheine für alle Land-, See- und Luftreisen unter Berücksichtigung aller Ermäßigungen.

Galata Kai 45 — Telefon 41178 — Telegramme „Alster“

Kleine Anzeigen

Möbliertes Zimmer mit Bad bei deutscher Familie in Beyoğlu zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. (1830)

STADTTHEATER

SCHAUSPIEL-ABTEILUNG

(Tepebaşı)

HEUTE

„Hamlet“

von W. Shakespeare

um 20.30 Uhr.

LUSTSPIEL-ABTEILUNG

„Der Vornehmheitsfimmel“</